

Das vorliegende Interview wurde am 7. November 2017 von Yulia Felker (Leadauditorin ISO 50001) und Jelena Windemut (Team Energieversorgung) geführt mit Olaf Siegel, Energiemanagementbeauftragter der GASAG-Gruppe

„Die Energie ist das Kerngeschäft der GASAG...“

Im Jahr 2017 erhielt die GASAG-Gruppe ihr erstes ISO 50001 Zertifikat. Über 80 GWh eigener Energieverbrauch, mehrere Hundert technische Anlagen im Raum Berlin und Brandenburg, eine Vielzahl von Kundenservicezentren, eine eigene Verwaltung und Beratung und ca. 1.600 Mitarbeiter in zwölf Tochtergesellschaften: Der Aufbau des gruppenweiten Energiemanagementsystems (EnMS) nach ISO 50001 war eine große Herausforderung.

Auch die neue ISO 50003 wird zukünftig zum Thema, wenngleich die „verbindliche Nachweisführung“ einer Verbesserung der energiebezogenen Leistung für die GASAG-Gruppe erst im Jahr 2020 greift.

Über Erfolge, Potenziale, Erfahrungen und Erwartungen der GASAG-Gruppe berichtete der Energiemanagementbeauftragte, Herr Olaf Siegel.



Yulia Felker und Olaf Siegel

Felker: Die GASAG-Gruppe unterliegt dem EDL-G. Wir sprechen hier jedoch über eine Erstzertifizierung: Haben Sie damit erst in 2017 begonnen?

Siegel: Nein, die Pflicht aus dem EDL-G hat die GASAG-Gruppe bereits vor dem 05.12.2015 erfüllt. Die GASAG entschied sich zunächst für das Durchführen von Energieaudits nach DIN 16247-1 in allen Tochtergesellschaften der Gruppe. Den Zuschlag für diesen Auftrag erhielt damals noch die umetriq Metering Services GmbH, jetzt GASAG Solution Plus GmbH, als internes Dienstleistungsunternehmen. Ein Team wurde aufgestellt, das Projekt wurde fristgemäß umgesetzt und die Ergebnisse entsprechend bei der BAFA auch fristgemäß eingereicht.

Felker: Was war der Grund, vom Energieaudit nach 16247 zum EnMS zur ISO 50001 zu wechseln?

Siegel: Die qualitativ gut durchgeführten Audits nach DIN 16247-1 bilden zweifellos eine solide technische Grundlage für die Verbesserung unserer Energieeffizienz. Jedoch wussten wir bereits 2016, dass wir alle Tochtergesellschaften organisatorisch und systemisch wesentlich tiefer einbinden müssen, um kontinuierlich eine Energieeffizienzverbesserung erzielen zu können. In diesem Zusammenhang war für uns der nächste logische Schritt, weg von der DIN 16247-1 hin zur ISO 50001 zu gehen. Auch das Einbinden neu erworbener Gesellschaften der GASAG-Gruppe ist durch die ISO 50001- Matrixzertifizierung deutlich einfacher zu meistern – jetzt und auch zukünftig.

Darüber hinaus war es für uns als beratendes Unternehmen wichtig, selbst Erfahrungen zu sammeln. Unsere Kunden müssen überzeugt werden, dass wir den Weg zu einem EnMS mit allen Fettnäpfchen und Schlaglöchern kennen. Wir können also live berichten – über die Herausforderungen innerhalb der Einführungs- und Betriebsphase eines EnMS. Das betrifft sowohl technisch relevante Themen als auch organisatorische und systemische, wie bspw. das Durchführen von internen Audits, das Einhalten rechtlicher Compliance, die normkonforme Dokumentation und die Arbeit mit Lieferanten und Mitarbeitern.



Ihre Ansprechpartnerin:
Yulia Felker, Leadauditorin EnMS
Mail: yulia.felker@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-85

Felker: Wie lief die Einführungsphase ab? Was half und was stand eher im Wege?

Siegel: Unsere zeitliche Vorstellung für die EnMS-Einführung war sehr ambitioniert: Die Idee stammte aus dem Januar 2016, der Vorstandsbeschluss wurde im September bekanntgegeben und im November starteten wir, mit dem Ziel, zum März 2017 fertig zu werden. Und ich muss ehrlich sagen, dass ich, als ich im November 2016 den Job antrat, schon das eine oder andere Mal Bedenken hatte, wie man in dieser Zeit ein derartig umfassendes Managementsystem bei einem Energieversorger dieser Größe implementieren sollte. Jetzt kann ich aber ganz deutlich sagen: Es ist möglich – bei uns klappte es perfekt.

Die erste Herausforderung bestand darin, viele GASAG-Mitarbeiter an Bord zu holen. Denn es besteht ein großer Unterschied zur DIN 16247, die eher ein „Einzelschicksal“ für ein kleines Teams bedeutet, das einmalig Daten aufnimmt, analysiert und daraus einen umfangreichen Abschlussbericht formuliert. Die ISO 50001 ist hingegen eine Querschnittsaufgabe für alle Bereiche. Daher war es von Anfang an unsere Aufgabe, alle relevanten Abteilungen einzubinden: vom Einkauf und technischen sowie baulichen Support bis hin zum Personalmanagement und zur Kommunikationsabteilung.

Am 2. November 2016, nach Abschluss der Einführungsphase, kam für uns der operative Startschuss, um allen Geschäftsführern und Abteilungsleitern die Thematik näher zu bringen. Die ISO 9001 und ISO 14001 kennt man inzwischen, die ISO 50001 war jedoch vielen unbekannt. Im Rahmen solcher Gespräche stellten wir die Energiepolitik, Ziele, Abläufe und die EnMS-Organisation vor und erklärten, was all dies für jeden einzelnen der Kollegen bedeutet. Das Thema Energieeffizienz ist ja durch unser Kerngeschäft bereits präsent. Deshalb waren die Kollegen sehr aufgeschlossen und arbeiteten auch im weiteren Verlauf sehr engagiert mit: Ein großes Lob und Dank an alle!

Am Thema Kommunikation arbeiten wir fleißig weiter. Gerade jetzt im EnMS-Betrieb müssen wir noch enger zusammenarbeiten. D.h. alles, was im Alltagsgeschäft umgesetzt wird und EnMS-relevant ist, muss im Einklang mit der Strategie stehen und mit dem Energieteam abgestimmt werden. Ich als Energiemanagementbeauftragter trage dafür Sorge, dass alles klar dokumentiert wird. Es kann immer mal passieren, dass ich in einem Gespräch in der Kantine nebenbei erfahre, dass bspw. letzte Woche die Umrüstung einiger technischen Anlagen abgeschlossen wurde. In solchen Fällen sage ich immer: „Ein Anruf drei Wochen vorher wäre auch nicht schlecht gewesen“. Aber das ist im ersten halben Jahr nach der Einführung des EnMS nichts Unnormales. Die Kollegen wissen das inzwischen und ich bekomme immer mehr Anrufe aus den Fachabteilungen.

Felker: Der Zeitplan war in der Tat sehr sportlich, vor allem bei der Größe des Unternehmens: Hut ab. Viele unserer Kunden sind in einer Matrix zertifiziert. Die damit verbundenen Probleme und, allem voran, die Kommunikation, sind uns gut bekannt! Darüber hinaus aber waren Sie als Energiebeauftragter im Unternehmen neu. Wird denn, wenn ein „Fremder“ oder Neuer kommt, nicht erstmal vieles per se abgelehnt?

Siegel: Ich bin tatsächlich ein Quereinsteiger bei der GASAG-Gruppe. Das kann aber auch von Vorteil sein. Ich habe keine „Altlasten“. Wichtig ist, dass entsprechende Berufserfahrung und Menschenkenntnis vorhanden sind. Und da die Energie Kerngeschäft der GASAG Gruppe ist, waren die Kollegen offen für die Zusammenarbeit. Auch die Führungskräfte gaben und geben mir und dem Team immer wieder ihre volle Unterstützung.



Ihre Ansprechpartnerin:
Yulia Felker, Leadauditorin EnMS
Mail: yulia.felker@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-85

Felker: Das technische Verständnis war also da. Wie sieht denn eigentlich der Energieeinsatz bei der GASAG-Gruppe aus?

Siegel: Knapp 80 GWh Energie für den Eigenverbrauch, davon mehr als zwei Drittel für die Sparte Wärme, gefolgt vom Stromeinsatz. Den kleinsten Teil macht der Fuhrpark aus.

Felker: Und welches sind die größten Verbraucher?

Siegel: Unsere größten Verbraucher sind mit der Aufbereitung und Durchleitung von Gas verbunden. Sie müssen sich das so vorstellen: Das Gas kommt durch einen großen Einspeisepunkt mit einer hohen Druckstufe in das System herein und muss zum Endverbraucher sicher und über mehrere Kilometer mit einer wesentlich niedrigeren Druckstufe durchgeleitet werden.

Der Eigenenergieverbrauch wird dabei einerseits für die Kernprozesse, Vorwärm- und Odorierungsanlagen, sowie andererseits für normale Heizenergie in den technischen Anlagen benötigt. Und diese müssen frostfrei gehalten werden. Daher sind dort teilweise Elektroheizungen und ganz normale Haushaltskessel oder Wärmethermen installiert, die sicher und effizient laufen müssen. Die technischen Anlagen werden im Winter genauso wie in einem Familienhaus beheizt, nur nicht auf 20 Grad, sondern eben auf 5 oder 10 Grad plus.

Darüber hinaus betreibt die GASAG-Gruppe eigene Gebäude, bspw. unsere Berliner Zentrale mit ca. 2 GWh Gesamtenergieverbrauch im Jahr. An einigen Standorten sind wir nur Mieter, aber auch dort gibt es, energetisch betrachtet, einiges zu tun. Ein paar Standorte hatten wir schon länger im Visier: So wurden einige bereits unter Energiegesichtspunkten gebaut, wie bspw. unsere Zentrale am Hackeschen Markt, mit einer LEEN Gold Zertifizierung, und andere wurden bereits modernisiert. Wir haben dafür eine Fachabteilung, das Immobilienmanagement. Die Mitarbeiter dort kümmern sich sehr aktiv um Neu- und Bestandsgebäude. Sobald wir ein neues Gebäude anmieten wollen, kommt sofort unser Immobilienmanagement ins Spiel und achtet darauf, dass in der Umbauphase energierelevante Aspekte berücksichtigt werden. Und die Kollegen greifen auch relativ früh in die Prozesse ein – jetzt in Abstimmung mit uns, das ist neu.

Felker: Wie lauten die strategischen Ziele der GASAG-Gruppe?

Siegel: Das erste Ziel ist, zwölf Prozent des spezifischen Energieverbrauchs gegenüber dem Wert aus dem Jahr 2014 bis zum Jahr 2020 einzusparen. Wir haben jedoch nicht nur eine Kennzahl. Durch die zwölf Tochtergesellschaften haben wir es mit zwölf „Einzelschicksalen“ zu tun. Wir clusterten diese je nach den ausgeübten Tätigkeiten. Daraus ergeben sich mehrere Kennzahlen, bspw. kWh Eigenverbrauch pro kWh durchgeleitete Menge Gas für technische Anlagen oder kWh pro m² der Bürofläche in Verwaltungen und Kundenzentren oder kWh pro Mitarbeiter in den Stützpunkten. Wir tasten uns hier noch ein wenig heran, um festzustellen, welcher Mix der möglichen Kennzahlen für uns der Beste ist.

Die zweite Herausforderung in einem Unternehmen unserer Größe ist das messtechnische Erfassen der Daten und deren Zusammenführung. Und da sind wir schon beim zweiten Ziel: Die Datentransparenz so zu gestalten, dass wir wirklich „auf Knopfdruck“ sagen können, wie viel Energie in der GASAG-Gruppe wir insgesamt und wieviel für unsere Prozesse und Liegenschaften verbrauchen. Und natürlich spielt bei uns auch die Nachhaltigkeit und die Reduzierung der CO₂-Emission eine wichtige Rolle und sind in der Energiepolitik verankert.



Ihre Ansprechpartnerin:
Yulia Felker, Leadauditorin EnMS
Mail: yulia.felker@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-85

Felker: Wo und wie wird in den relevanten Bereichen gemessen?

Siegel: Größere technische Anlagen werden fernausgelesen, d.h. wir bekommen täglich Daten und können diese auswerten. Die Herausforderung derzeit ist, herauszufinden, wo noch Verbrauchsschwerpunkte liegen. Von den Fachabteilungen kommt oft die Rückmeldung, dass bereits alles optimiert ist: Die Anlagen laufen tatsächlich sehr energieeffizient.

Im Energieteam sind wir gerade dabei, den Schwenk zur neuen Norm 50003 hinzubekommen und machen uns Gedanken, welche Einflussfaktoren wir überhaupt haben und wie bedeutend diese z.B. für den Eigengasverbrauch sind: Was kann evtl. mit der Veränderung einer Druckstufe, der Temperatur und den technischen Anlagen selbst erzielt werden? Wir sind derzeit dabei, das zu prüfen bzw. analysieren. Auf dieser Basis erstellen wir Konzeptvorschläge und gehen anschließend in die Abteilungen, um die Möglichkeiten auszuloten.

Die Kollegen haben natürlich tagtäglich auch viele andere Aufgaben zu meistern. Daher sehen wir, das Energieteam, uns als Unterstützer. Wir bieten den Kollegen Begehungen, Analysen, Konzeptionen und Ergebnispräsentationen an. Zum einen sind wir in Belangen der Normkonformität wesentlich tiefer in der Materie, zum anderen haben wir gewissermaßen den Blick von außen und stellen daher „andere“ Fragen. Es gab schon Runden mit Heizungsbauern und Servicetechnikern, die plötzlich Einflussfaktoren nannten, die uns vorher so nicht bekannt waren. Jeder betrachtet ein Gebäude mit anderen Augen und daraus werden neue Potenziale erschlossen: Bei der letzten Besprechung etwa gab es einen sehr intensiven Erfahrungsaustausch zwischen einem Heizungsbauer, dem Servicedienstleiter und den Mitarbeitern der Planung. Heraus kam eine Reduktion des Eigengasverbrauchs um zehn Prozent durch den Einbau einer anderen Drosselklappe – die investierte Zeit hat sich also durchaus gelohnt. Und bei knapp 1.000 Stationen sind das plötzlich 1.000 Kleinprojekte mit tollen Multiplikationseffekten! Das ist unsere Vorgehensweise: Mit kleineren Schritten bzw. Testphasen positive Einspareffekte zu erzielen und sie dann auf die große Anzahl der Stationen auszuweiten. So verlieren wir das große Einsparziel nicht aus den Augen.

Bei den angemieteten Gebäuden und den Stützpunkten mit relativ hohem Verbrauch (ab 100.000 kWh Strom) installierten oder wechselten wir Stromzähler und haben den Gaszähler gleich mit in unser gruppenweites Energiecontrollingsystem eingebunden. Durch die tägliche Datenbereitstellung und Analyse sind auch hier schon erste Erfolge zu verzeichnen.

Außerdem haben wir die Zusammenarbeit mit Wartungsunternehmen erweitert. Wir stellten die Checklisten für die Wartungsfirmen neu zusammen, wonach sie nun angehalten sind, uns bei der messtechnischen Erfassung zu unterstützen. Wenn die Mitarbeiter bspw. unsere technischen Anlagen begehen, bringen sie uns gleich den Zählerstand mit, so diese nicht bereits fernauslesbar sind. Auf diese Weise werden wir mit validen Information versorgt – früher mussten wir eher schätzen, ob die Daten plausibel sind.

Die zweite Neuerung ist, dass uns die Wartungsmitarbeiter die Daten über die Begebenheiten Vor-Ort liefern: Wie ist der Allgemeinzustand der Anlage? Steht die Heizung auf Frostschutz u.s.w. Dieser Punkt ist für uns sehr wichtig, da wir mindestens ein bis zwei Jahre brauchen, ehe alle Liegenschaften angefahren worden sind. Allerdings stellten wir bereits im letzten Jahr fest, dass für die Wartungsmitarbeiter noch ein wenig Schulungsbedarf besteht. Bei den ersten Auswertungen merkten wir, dass einige Vorgaben falsch verstanden bzw. nicht eingehalten wurden. So sollten die Temperatursensoren von zehn auf fünf Grad eingestellt werden, die Kontrolle einiger Stationen ergab jedoch, dass dies komplett falsch verstanden wurde: Die Heizköperventile standen auf „5“ und nicht wie geplant auf „Stern“. So etwas kommt vor. Wir haben die entsprechenden Kollegen diesbezüglich nachgeschult.



Ihre Ansprechpartnerin:
Yulia Felker, Leadauditorin EnMS
Mail: yulia.felker@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-85

Felker: Sie haben ihre Verträge mit den Dienstleistern entsprechend der ISO 50001 erweitert – ein interessanter Ansatz: Das hören wir als Auditoren nicht sehr oft. Wenn es um die Beschaffung geht, werden Lieferanten informiert, die Potenziale des energierelevanten Lieferantenmanagements werden häufig jedoch nicht wirklich ausgeschöpft. Aber dieses Beispiel zeigt noch einmal deutlich, dass der Faktor „Mensch“ im EnMS nicht zu unterschätzen ist.

Sie berichteten bereits, dass Sie sich mit dem Thema Einflussfaktoren und Kennzahlen beschäftigen. Die Umstellung auf die ISO 50003 könnte in drei Wörtern zusammengefasst werden: Messen, Kennzahlen, Einflussfaktoren. Die GUTcert vertritt die Meinung, dass übergeordnete Kennzahlen (Top-down-Ansatz) zwar wichtig sind, der Nachweis über Systeme/Prozesse aber anhand von anlagenbezogenen Kennzahlen (Bottom-up) geführt werden sollte. Halten Sie eine Erweiterung von Ihrem Kennzahlensystem auf die einzelnen Prozesse/Anlagen für sinnvoll?

Siegel: Als ich das erste Mal von ISO 50003, 50004, 50006, 50015 und 50047 hörte, dachte ich mir „Was passiert denn jetzt?“ Punkt Eins: Es gibt viele Unternehmen, die noch immer lernen, die ISO 50001 richtig zu verstehen, obwohl sie sich bereits in der Re-Zertifizierung befinden. Bei vielen Unternehmen ist der Energiemanagementbeauftragte beim Thema Einführung und Betrieb dieser Norm nebenberuflich aktiv. Und jetzt kommen weitere Normen obendrauf und die Nachweisführung wird zur Pflicht.

Der zweite Punkt: Viele Unternehmen, die schon jahrelang ein EnMS betreiben, suchen vergeblich nach Einsparpotenzialen. Nach drei, fünf oder sechs Jahren bleibt nicht mehr so viel, wie im ersten Jahr. Ein Beispiel: Ich betreute das Energiemanagementsystem eines hessischen Energieversorgers als EMB und wir konnten den Energieverbrauch in den ersten drei Jahren mehr als halbieren, danach aber gelangen uns solche Sprünge natürlich nicht mehr.

Trotz des Unmuts setzte ich mich an die neuen Normen. Dann stellte ich fest, dass die „Angst“ gar nicht berechtigt war. Die ISO 50004 ist eigentlich unser tägliches Brot. Viele Aspekte, die diese Norm fordert, wurden bei der GASAG bereits umgesetzt. Und das Thema Einflussfaktoren aus der ISO 50006, bspw. ist uns als Energieberater aus vielen Audits natürlich bekannt. Der Punkt tauchte in den internen Audits der verschiedenen Gesellschaften immer wieder auf. So konnte uns Herr Dr. Winkelmann (externer Auditor, GUTcert) im Auditbericht bestätigen, dass wir hier schon sehr gut aufgestellt sind. Jetzt legen wir verstärkt Wert darauf, die Einflussfaktoren nachzuweisen. Wir bedienen uns momentan noch der Regressionsanalysen mithilfe von Excel.

In Richtung ISO 50015 erhielten wir von unserem externen Auditor einen guten Impuls: Wir ergänzten unseren Messplan um zwei Spalten und nun ist auch das Thema „Verifizierung“ integriert.

Felker: Das Thema variable Einflussgrößen war auch schon früher in der 50001 enthalten, nur nicht so explizit.

Siegel: Ja, die variablen Einflussgrößen waren zwar enthalten, bspw. Außentemperatur oder der „Faktor Mensch“ usw., aber was man nie machte war, diese in irgendeiner Verbindung physikalisch in der kWh zu benennen.



Ihre Ansprechpartnerin:
Yulia Felker, Leadauditorin EnMS
Mail: yulia.felker@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-85

Felker: Das heißt der Auditor hat sie dazu angeregt, auch mal andere Einflussfaktoren zu bedenken?

Siegel: Wir hatten schon eine Liste, haben diese aber nicht explizit messbar bewertet: Druckstufe, Sonnenstunden, Temperatur, Mitarbeiter, Wartung, etc., wir haben experimentiert.

Jetzt wissen wir, welche technischen Parameter den größeren Einfluss haben. Ich mache mir keine Gedanken darüber, dass wir bei der Re-Zertifizierung in 2020 die entsprechenden Nachweise nicht erbringen können.

Auf der anderen Seite sind wir relativ früh auf die Forderungen der ISO 50003 eingestiegen, da wir ja selbst Unternehmen beraten, die die Novellierungen bereits beachten müssen. So können wir jetzt als „Allwissende“ auftreten und fragen, ob der Kunde bereits an den Mess- und Verifizierungsplan oder an die Durchführung von Regressionsanalysen gedacht hat. Wir platzieren unsere eigenen Erfahrungen so früh wie möglich beim Kunden. Die Kunden müssen es so oder so machen, und es ist besser, sich rechtzeitig darauf vorzubereiten. Meine Botschaft ist: Mit einer entsprechenden Vorbereitung der Dokumentation, kommen unsere Kunden ohne Probleme bei der Erst- oder Re-Zertifizierung durch.

Felker: Vielen Dank für diese Botschaft. Wir als Auditoren leisten ähnliche Arbeit: Das Wichtigste ist, den Betroffenen die Angst zu nehmen. Gute Schulung zu den relevanten Themen, Umsetzung der neu gewonnenen Kenntnisse im Betrieb und das Bilden von bottom-up Kennzahlen mit der Unterstützung durch notwendige Messungen und Auswertungen – das ist ein möglicher Fahrplan zur stressfreien Nachweisführung.

Siegel: Aber jetzt noch ein Wort zu den „bösen Zertifizierern“. Man verbringt jetzt schon mehr Zeit am Schreibtisch, um solche Analysen zu machen, das ist Fakt. Einige Analysen gehen auf, manche nicht. Ich wünsche mir daher einen bedarfsgerechten Umgang – die Neuerungen sind ja schließlich für alle Beteiligten neu!

Felker: Das Thema „Einheitliche Anforderungen und ihre Auslegung bei der Prüfung nach ISO 50003“ ist jetzt natürlich in der Diskussion, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit. Die GUTcert ist sehr aktiv, was DAkKS-Auslegungen betrifft.

Die ISO 50003 ist die erste internationale Regelung, die einen solchen Ansatz der Nachweisführung weltweit fordert. Das ist innovativ aber gleichermaßen herausfordernd – und nicht nur für die Kunden. Auch die Auditoren brauchen natürlich entsprechende Schulungen, Kompetenznachweise und erste Erfahrungen. Die GUTcert führt deshalb für alle Energieauditoren Schulungen zu den neuen Themen durch, in denen auch auf besonders knifflige Auditsituationen eingegangen wird.

Siegel: Ein externes Audit ist ein Miteinander. Wir als Kunden und Berater erwarten und wünschen uns entsprechendes Fingerspitzengefühl. Denn es ist ja, wie gesagt, für alle Neuland. Unser Audit im März 2017 lief noch nach dem „alten“ Verfahren, trotzdem wurden wir von unserem Auditor an die Thematik herangeführt. Sie haben uns Mut gemacht und Anreize aufgezeigt. Die Zusammenarbeit mit der GUTcert passte sehr gut! Dieser Gruß geht insbesondere an Herrn Dr. Winkelmann und das Auditteam!



Ihre Ansprechpartnerin:
Yulia Felker, Leadauditorin EnMS
Mail: yulia.felker@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-85

Felker: Alle unseren erfahrenen Auditoren kennen diesen Spagat, besonderes bei der Erstzertifizierung: Das System muss funktionsfähig aufgebaut werden. Dies zu prüfen und zu bestätigen ist unsere Aufgabe. Gleichzeitig darf dem Unternehmen nicht durch viele Abweichungen oder Beanstandungen der nötige Fahrtwind aus den Segeln genommen werden. Man schreibt und schreibt, weil es ja vor allem für den Kunden wichtig ist.

Der erkennt das aber oft nicht gleich und sieht erstmal nur einen Berg neuer Aufgaben... was hilft da? Ein ruhiges und partnerschaftliches Auftreten und das Erklären des eigenen Handelns.

Bis zur Stufe zwei ist schon vieles abgearbeitet – im darauffolgenden Jahr sind dann erste Erfolge zu sehen. Und auf einmal herrscht im Audit eine ganz andere Stimmung, auf einmal ist es eine Erfolgsgeschichte. Nicht immer natürlich. Aber es bleibt unser gemeinsames Ziel. Und dieses Szenario ist wahrscheinlich auch bei den ersten Audits nach ISO 50003 zu erwarten. Wir alle brauchen neue, tiefere Kenntnisse, Geduld und Fingerspitzengefühl, dann wird es auch gelingen.

Vielen Dank für das angenehme Gespräch.

Ansprechpartner bei der GASAG-Gruppe

[Olaf Siegel](#)

Berater Energiemanagement und Energiemanagementbeauftragter der GASAG-Gruppe

GASAG Solution Plus GmbH

Tel.: +49 30 78724126 | mobil: +49 152 28819323

www.gasag-solution.de

Fragen zum Interview beantwortet Ihnen gerne

[Yulia Felker](#)

Leadauditorin Energiemanagement GUTcert GmbH

Tel: +49 30 2332021-85



Ihre Ansprechpartnerin:
Yulia Felker, Leadauditorin EnMS
Mail: yulia.felker@gut-cert.de
Fon: +49 30 2332021-85